



präsentiert

DAS ENDE IST MEIN ANFANG

Nach dem Bestseller von Tiziano Terzani
Herausgegeben von Folco Terzani

Produzent
Ulrich Limmer

Regie
Jo Baier

Drehbuch
Folco Terzani und Ulrich Limmer

Mit
Bruno Ganz
Elio Germano
Erika Pluhar
Andrea Osvárt

KINOSTART: 7. Oktober 2010

Länge: 98 Minuten
Bildformat: 1:2, 35 / CinemaScope
Tonformat: Dolby 5.1

Presseheft

Im Vertrieb von



Im Verleih von



VERLEIH

Universum Film GmbH
Neumarkter Straße 28
81673 München
Tel: +49-89-41 36-96 69
Fax: +49-89-41 36-91 30
www.universumfilm.de

PRESSEBETREUUNG

Just Publicity GmbH
Erhardtstraße 8
80469 München
Tel: +49-89-20 20 82 60
Fax: +49-89-20 20 82 89
info@just-publicity.com
www.just-publicity.com

Weitere Presseinformationen und Bilder stehen online für Sie bereit unter:

<http://www.universumfilm.medianetworx.de>

INHALT

Besetzung und Stab

Kurzzinhalt und Pressenotiz

Inhalt

Über die Produktion

Interviews

- Ulrich Limmer
- Jo Baier
- Folco Terzani
- Bruno Ganz
- Elio Germano

Biografien

- Tiziano Terzani
- Angela Terzani
- Saskia Terzani
- Bruno Ganz
- Elio Germano
- Erika Pluhar
- Andrea Osvárt
- Jo Baier
- Ulrich Limmer
- Folco Terzani
- Ludovico Einaudi

Besetzung

Tiziano Terzani
Folco Terzani
Angela Terzani
Saskia Terzani
Novi

Bruno Ganz
Elio Germano
Erika Pluhar
Andrea Osvárt
Nicoló Fitz-William Lay

Stab

Regie
Drehbuch
Produzent
Koproduzenten

Jo Baier
Folco Terzani und Ulrich Limmer
Ulrich Limmer, collina filmproduktion GmbH
B.A. Produktion
Bayerischer Rundfunk
Südwestrundfunk
arte

Kamera
Musik
Szenenbild
Kostümbild
Außenrequisite
Maske
Originalton
Mischung
Sounddesign
Schnitt
Herstellungsleitung

Degeto Film
In Zusammenarbeit mit Beta Film und
Rai Cinema
Judith Kaufmann
Ludovico Einaudi
Eckart Friz
Gerhard Gollnhofer
Alexander Liebenthron
Birger Laube, Brigitte Dettling
Gunnar Voigt
Stefan Korte
Friedrich M. Dosch
Claus Wehlisch
Manfred Brey

Die Produktion wurde gefördert durch den FilmFernsehFonds Bayern, den Deutschen FilmFörderfonds und die Filmförderungsanstalt

Kurzinhalt

Tiziano Terzani, weltberühmter Autor und langjähriger Südostasien-Korrespondent des SPIEGEL, bittet am Ende seines ereignisreichen Lebens seinen Sohn Folco zu sich. Er will ihm die Geschichte seines Lebens erzählen, seine spirituellen Erfahrungen der letzten Jahre und wie er sich auf den Tod als „letztes großes Abenteuer“ vorbereitet. Die Familie ist versammelt, als Tiziano Terzani seine letzte Reise antritt und sich für ihn der Kreis des Lebens schließt. Nach dem Tod des Vaters gab Folco Terzani anhand seiner Aufzeichnungen das ergreifende Buch „Das Ende ist mein Anfang“ heraus.

Pressenotiz

DAS ENDE IST MEIN ANFANG ist die einfühlsame und bewegende Adaption der gleichnamigen Lebenserinnerungen des langjährigen Südostasien-Korrespondenten des SPIEGEL, Tiziano Terzani, der im Juli 2004 in seinem Haus in der Toskana starb. Das Buch „Das Ende ist mein Anfang“, aufgezeichnet von seinem Sohn Folco Terzani nach Gesprächen mit dem Vater, hat in Italien weit über eine halbe Million Exemplare verkauft und stürmte auch in Deutschland und anderen Ländern die Bestsellerlisten. Es ist das Vermächtnis eines der interessantesten Zeitzeugen und vielschichtigsten Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts - ein Kultbuch für alle, die über sich selbst und den Zustand der Welt nachdenken.

Bruno Ganz macht mit einer schauspielerischen Tour de Force diese filmische Adaption des Erfolgsbuchs zu einem eindrucksvollen und zeitlosen Drama menschlicher Möglichkeiten. An seiner Seite überzeugt der junge italienische Schauspielstar Elio Germano als Folco (Preis als bester Darsteller in Cannes 2010 für LA NOSTRA VITA), der mit Bruno Ganz eine überzeugende Vater-Sohn-Dynamik auf die Leinwand bringt. DAS ENDE IST MEIN ANFANG handelt nicht nur von Fragen, die sich jedem von uns stellen, wenn wir unser Leben bewusst leben, sondern auch von einer tiefen Annäherung zwischen einem Vater und einem Sohn, die, so verschieden sie sein mögen, einander doch sehr ähnlich sind.

Produzent Ulrich Limmer (SCHTONK, LIPPELS TRAUM, DIE FRISEUSE) schrieb zusammen mit Folco Terzani das Drehbuch. Unter der Regie von Jo Baier (HENRI 4, „Stauffenberg“) spielen neben Bruno Ganz (DER HIMMEL ÜBER BERLIN, DER UNTERGANG) Elio Germano (LA NOSTRA VITA, MEIN BRUDER IST EIN EINZELKIND) als sein Sohn Folco, Erika Pluhar als seine deutschstämmige Frau Angela und Andrea Osvárt als Tochter Saskia.

DAS ENDE IST MEIN ANFANG ist eine Produktion der collina filmproduktion in Koproduktion mit B.A. Produktion, dem Bayerischen Rundfunk, dem Südwestrundfunk, arte und Degeto Film, gefördert durch den FFF Bayern, den DFFF und die FFA, in Zusammenarbeit mit Beta Film und Rai Cinema.

Inhalt

Am Ende seines ereignisreichen Lebens hat sich der große Reisende, leidenschaftliche Journalist und erfolgreiche Buchautor Tiziano Terzani mit seiner Frau Angela in das abgelegene Haus der Familie in der Toskana zurückgezogen, um in seiner Heimat zu sterben. Er ist mit sich im Reinen, bereit, den Kreis des Lebens zu schließen. Er bittet seinen in New York lebenden Sohn Folco zu sich. Ihm will er die Geschichte seines Lebens erzählen, seiner Kindheit und Jugend in Florenz, seiner drei Jahrzehnte als Asienkorrespondent des deutschen Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL und schließlich die umwälzende Reise zu sich selbst, als er auf Grund einer Krebserkrankung vom Journalismus Abschied nimmt und sich in Asien spirituellen Erfahrungen öffnet. Drei Jahre bei einem großen Weisen in der Einsamkeit des Himalaya werden für ihn zum entscheidenden Erlebnis. Sie ermöglichen ihm, gelassen dem Tod entgegen zu sehen. Nun möchte Tiziano seinem Sohn Folco diese Erfahrungen weitergeben. Zwischen den Beiden entstehen durch die Gespräche Momente großer Vertrautheit und alte Vater-Sohn-Spannungen können sich lösen. Nach dem Tod des Vaters streut Folco seine Asche in den Wind der Berge der nördlichen Toskana. Und er wird das Buch herausgeben, um das sein Vater ihn gebeten hatte: „Das Ende ist mein Anfang“.

Über die Produktion

Der einzige Moment, der wirklich zählt, ist der jetzige Moment

„Wenn Du von einem alten Menschen etwas erfährst, das aufnimmst, was er weiß, dann weißt Du es schon als junger Mensch. Es ist wie ein Anfang, um weiter zu gehen.“ Folco Terzani

Es waren vor allem drei Punkte, die Produzent Ulrich Limmer an dem Buch von Tiziano Terzani interessierten: Zum einen die starke Vater-Sohn-Geschichte, dann die Auseinandersetzung mit dem Tod, eines der großen Tabu-Themen unserer Zeit, und schließlich die Botschaft, die er vermitteln will. Sie lautet: Ein Mensch kann sich verändern. Und wenn er das tut, dann kann er auch die Welt verändern.

Beeindruckt hat ihn auch, dass Tiziano Terzanis Auseinandersetzung mit dem Tod nicht zur Erstarrung führt, sondern dazu, sein Leben zu führen. „Du kannst etwas tun, du kannst etwas verändern. So schließt sich der Kreis, für Tiziano Terzani, aber auch für den Zuschauer,“ so Limmer. „Er verlässt das Kino mit einer Erkenntnis.“

Spannend war für Limmer aber auch die Figur als solche. Limmer: „Tiziano war ein faszinierender Zeitgenosse, sein Antrieb war, etwas bewegen zu wollen. Und er war ein großartiger Selbstdarsteller, einer, der sich hervorragend inszenieren konnte. Ein Mann der Stilisierung“. Seine Erscheinung - weiße Kleidung, schwarzer Schnauzbart und am Ende seines Lebens lange weiße Haare und Bart – blieben imposant bis zum Ende.

Von Anfang an hatten die Filmemacher, Produzent Ulrich Limmer und Regisseur Jo Baier, nur einen Darsteller im Sinn: Bruno Ganz.

Unterstützung fanden sie in der Anfang des Jahres verstorbenen, legendären Filmagentin Erna Baumbauer, die auch Ganz vertrat. Als sie das Buch gelesen hatte, sagte sie: „Der Bruno muss das spielen!“

Regisseur und Produzent trafen sich mit Bruno Ganz, einem Bewunderer der Filme von Jo Baier, der mit ihm offensichtlich schon lange einmal arbeiten wollte. Als er hörte, dass der Film ohne Rückblenden und Ausflüge nach Asien auskommen sollte und nur um Vater und Sohn kreist an einem Ort, dem Haus der Tizianis, „wurden seine Augen ganz groß,“ erzählt Limmer. Er sagte nur „wirklich?“ – und war gewonnen.

Tatsächlich sind solche an Text und Monologen reichen Rollen im Film selten, eine große Herausforderung, auch für einen so Theater erfahrenen, versierten Schauspieler wie Bruno Ganz.

Jo Baier: „Er leistet Enormes, der Film ruht zum großen Teil auf seinen Schultern. Man muss ein exzellenter Schauspieler sein, damit die Texte nicht monoton werden“.

Das Drehbuch schrieb Ulrich Limmer zusammen mit Folco Terzani. Limmer: „Es war mir von Anfang an klar, dass wir ein entdramatisiertes Drehbuch schreiben werden. Ein großes Wagnis. Aber es gab ja auch im wirklichen Leben keine großen Konflikte zwischen den handelnden Personen, kein Drama. Auch dass Tiziano stirbt, begreift dieser nicht als Drama. Das einzige Drama, wenn man denn von Drama sprechen will, ist die Existenz des Todes selbst.“ Das Wagnis geht auf, weil die Emotionen zwischen den Figuren sehr stark und absolut

glaubwürdig sind: ein Mensch, der bald sterben wird, erzählt von seinem Leben und von seinen Erfahrungen. Limmer: „Eigentlich eine verrückte Idee, so einen Film zu machen. Aber genau das war der Reiz: Die ausgetrampelten Pfade der herkömmlichen Dramaturgie verlassen, und anstelle von Konflikten das Wort, die Erzählung ins Zentrum stellen.“

Folco Terzani war davon sofort angetan. „Einen Dialog verfilmen, wo es nur auf das Können der Schauspieler ankommt, wo Worte Bilder im Kopf entstehen lassen, Bilder, die nicht gezeigt werden. Es ist ja eine ‚große‘ Geschichte, die eigentlich nach einer ‚großen‘ Produktion verlangt. Unsere Alternative war, einen ganz einfachen Film zu drehen. In dieser Einfachheit kannst du dann die Größe der Geschichte wieder finden.“

Keine leichte Aufgabe, zumal die umfangreichen Lebenserinnerungen Terzanis für die filmische Umsetzung gekürzt und auf wesentliche, entscheidende Punkte konzentriert werden mussten.

Den Sohn Folco Terzani spielt Elio Germano. Produzent Ulrich Limmer war von ihm begeistert, seit er ihn in dem Film MEIN BRUDER IST EIN EINZELKIND gesehen hatte. Er hatte eine schwierige Rolle zu meistern, einen Part, der „aktives Zuhören“ erfordert. Da er kein Deutsch spricht, lernte er die Schlüsselworte in den Monologen von Bruno Ganz auswendig, um entsprechend reagieren zu können. Er hat eine starke körperliche Präsenz, seine Emotionen spielen sich in seinem Gesicht ab.

Tizianos Frau Angela wird dargestellt von der Österreicherin Erika Pluhar. In seinem Buch charakterisiert Terzani die Beziehung zu seiner Frau mit einem einfachen Satz: „Sie war alles für mich“. Im Lauf der Jahre kam die zweifache Mutter, die ihrem Mann immer wieder in die verschiedensten Winkel der Welt folgte, dazu, selbst zu schreiben. Sie machte sich als Autorin mit Aufzeichnungen über ihre Zeit in China und Japan einen Namen. Ihren Mann charakterisiert sie als jemanden, der eine große Neugier auf Menschen und ihre Lebensumstände, Politik und Kunst hatte. „Je mehr er sah, desto faszinierter war er am Leben. Er war ein Entdecker, immer auf der Jagd, bis er verstanden hatte, um was es ging. Das war seine große Leidenschaft. Im Grunde war er sehr einfach. Er hatte ein starkes ethisches und ästhetisches Gefühl.“ Extrem am Herzen lag ihm, so Angela Terzani, die Botschaft: „Kümmere dich selbst um dein Leben, nimm es in die Hand und delegiere es nicht. Das macht souverän, man ist dann kein armes Opfer mehr. So hat er gelebt, aufrecht und gut aussehend, bis zum letzten Tag.“

Vielleicht ist es das, was die Menschen schon zu seinen Lebzeiten stark zu ihm hinzog – er, der sein Leben nie nach irgendwelchen Trends ausrichtete, sondern so altmodisch wirkende Werte wie Familie, Freiheit und eigenständiges Denken kultivierte. Mit dieser Popularität kann Angela Terzani gut umgehen: „Er ist jetzt nicht mehr für sich selber da, sondern für die anderen. Er hat eine Botschaft, von der er wollte, dass sie in die Öffentlichkeit käme. Das hat nichts mehr mit mir und den Kindern zu tun.“

Aus diesem Grund entschied die Familie auch, dass die Dreharbeiten in ihrem Haus stattfinden durften. Angela Terzani: „So wie er gelebt hat, gehört das hier hin, ist hier wahrer als woanders, und das ist die Hauptsache: dass es wahr ist.“

Bruno Ganz stimmt zu: „Am Anfang war es befremdlich. Alles gehört zu dieser Person, die man nicht ist, seine Frau ist da, sein Sohn, später seine Tochter. Der Schwierigkeitsgrad war hoch am Anfang. Aber dann fand das Gegenteil

statt im Lauf der Zeit. Man dachte das ist toll, genau an dem Ort zu drehen, wo sich das Ende seines Lebens abgespielt hat.“

Angela Terzani bewunderte, wie Bruno Ganz die Worte ihres Mannes wieder zum Leben brachte. Eine der wahrsten und entscheidendsten Szenen ist für sie die Schilderung seines Himalaya-Erlebnisses. Eine Schlüssel-Szene für Bruno Ganz, sozusagen der Gipfel, den er erklimmen musste, um diese Figur zu spielen. Die Szene ist mit fast 10 Minuten sehr lang, und Ganz spielte sie komplett durch.

Kamerafrau Judith Kaufmann, in diesem Jahr für den Film „Die Fremde“ mit dem Deutschen Kamerapreis ausgezeichnet, fand für den Film stimmungsvolle, abwechslungsreiche Bilder. Es ging ihr darum, dass man zuhört, in die Geschichte mit hineingeht. Kaufmann: „Man hört nicht automatisch zu, wenn man das entsprechende Gesicht sieht. Wir haben nach Bildern gesucht, die den Text nicht illustrieren, sondern ihm etwas hinzufügen. Bilder aus der Natur. Dämmerung und Lichtstimmung waren natürlich sehr wichtig beim Thema Vergänglichkeit.“ Für Judith Kaufmann ist das zentrale Thema des Films: bei sich bleiben, seinen Weg suchen, sich keine Angst machen lassen.

Die Dreharbeiten fanden in der nördlichen Toskana am Originalschauplatz im Haus der Terzanis statt. Lange hatte das Produktionsteam nach einem anderen Haus gesucht – drei Crew-Mitglieder fuhren sechs Wochen lang durch Italien, fanden aber nichts Vergleichbares. Entweder waren es noch bewirtschaftete Bauernhäuser, in denen die Drehbedingungen schwierig gewesen wären, oder Ferienhäuser mit Pool im Garten, was unpassend gewesen wäre, denn in Terzanis Haus gibt es keinen – und er gehört dort auch nicht hin.

Eigentlich hatte man nicht so sehr in die Intimsphäre der Familie eindringen wollen – immerhin zog ein großer Apparat mit über 40 Personen den Berg hinauf. Doch da sich kein anderer Ort fand, kehrte man in die Toskana zurück. Eine Entscheidung, die sich als Segen erwies, denn der Ort war eine unglaubliche Quelle der Inspiration. Limmer: „Ich habe dort intuitiv sehr viel verstanden von dieser Familie und der Konstellation zwischen Vater und Sohn.“ Die besondere Atmosphäre übertrug sich auch auf das Team. Die Arbeit war sehr konzentriert, und obwohl am Abend natürlich zusammen gegessen, getrunken und lebhaft diskutiert wurde, suchte jeder auch die Stille.

Ehe das kleine Dorf durch die Terzanis eine gewisse Bekanntheit erlangte, war es ein von der Welt vergessener Ort. Das Tal liegt an der Grenze zur Provinz Emilia Romana. Tizianos Vater, ein einfacher Arbeiter, hatte dort angefangen Ski zu laufen, mit selbst gebauten Skiern aus Gartenzäunen. Bereits als kleiner Junge kam Tiziano hierher, und das Bergdorf mit seinen Schäfern und Kastanienbäumen blieb Zeit seines Lebens sein Zufluchtsort.

Je weiter es ihn in die Welt zog, desto wichtiger wurde dieses Versteck in den Bergen. Vor allem gefiel dem älteren Tiziano, dass Technik und Industrialisierung nie in „seinem“ Tal angekommen waren, die Ruhe blieb.

Die Besonderheit dieses Ortes wirkt sich auch auf die Authentizität des Films aus – schließlich ist DAS ENDE IST MEIN ANFANG kein Fantasie-Produkt, sondern die Verfilmung einer realen Familien- und Lebensgeschichte.

Interview mit Ulrich Limmer

Wie haben Sie das Buch gefunden – oder hat es eher Sie gefunden?

Der Name Tiziano Terzani war mir als SPIEGEL-Leser bekannt und ich habe mich schon damals immer gewundert: was macht ein offensichtlich italienischer Journalist für eine deutsche Zeitung in Asien? Dann erschien im SPIEGEL 2007 ein Artikel über dieses Buch. Ich habe es sofort gekauft, konnte es nicht mehr aus der Hand legen und dachte, das wäre eigentlich ein ganz außergewöhnlicher Film. Eine verrückte Idee, aus einem Gespräch einen Film zu machen. Ich erfuhr, dass Folco Terzani die Verfilmungsrechte selber hält und habe ihm eine Mail geschrieben, wie sehr ich begeistert war von diesem Buch, und dass ich gerne mit ihm über einen Film reden würde, der wirklich nur dieses Gespräch wiedergibt. Also keine Rückblenden, kein China, kein Vietnam, sondern diese Vater-Sohn- und Familiensituation. Ein paar Wochen später haben wir uns in Italien getroffen und waren uns innerhalb einer Stunde so sympathisch, dass wir das Projekt zusammen angegangen sind.

Nach der intensiven Beschäftigung mit Tiziano: Was war das für ein Mann?

Ein hoch interessanter, sehr belesener und extrem neugieriger Mann, ein brillanter Unterhalter, aber sicherlich auch ein sehr dominanter Mensch. So ist es wohl: Wenn Du viel Licht hast, wirfst Du auch irgendwo Schatten. Aber das Interessante für mich war die Entwicklung eines Mannes, der extrem stark mit der Welt verwurzelt und als Journalist an allem interessiert war, die Nachkriegsgeschichte stark miterlebt hat, und dann eine Riesen-Wandlung mitmachte und die Reise nach Indien begann. Und natürlich diese starke Auseinandersetzung mit dem Tod. Wir sind ja alle so gepolt, dass wir uns von den Sterbenden distanzieren, sie in Krankenhäuser, in Hospize bringen, sie nicht in den Tod begleiten. Wir alle leiden extrem unter der Angst vor dem Tod, viele unserer umtriebigen Aktionen sind dazu da, ihn zu vergessen. Als wir im Haus der Terzanis das Drehbuch schrieben, fragte irgendwann Angela Terzani, wo der Film ende. Ich antwortete, ich könne ihn nur dort enden lassen, wo auch das Buch endet, mehr wüßte ich nicht von den Umständen. Und dann sagte sie: 'Das ist ein großer Fehler. Du musst zeigen, wie er stirbt.' Das habe ich mir dann von ihr erzählen lassen, und genauso gibt es der Film auch wieder. Das ist gut so, denn der Tod ist eben nicht der Feind, sondern Teil unseres Lebens. Und so wollen wir ihn zeigen.

Ich glaube, Tizianos Neugier war das entscheidende in seinem Leben. Und der Wille eines aus ganz armen Verhältnissen kommenden Jungen, etwas zu werden. Etwas darzustellen. Deswegen auch dieser Drang zur Selbstinszenierung. Also raus aus der Arbeitskluft, raus aus der körperlichen Arbeit, raus aus dem Proletariat - den Sprung zu machen ein anerkannter Mann zu werden, einer, der wirklich etwas bewegt.

Was nehmen Sie für sich persönlich mit von den Dreharbeiten?

Vieles. Ganz besondere Menschen kennen gelernt zu haben wie Folco in seiner Lebendigkeit und Neugier und Angela in ihrer unglaublichen Güte und Großzügigkeit. Und: beschäftige dich so früh es geht mit der Tatsache, dass du sterben wirst. Das darf natürlich nicht dazu führen, dass du erstarrst, sondern das Leben soll gelebt werden, muss gelebt werden und du musst etwas tun. Und du

kannst etwas tun, du kannst etwas verändern.

Außerdem hat Tiziano etwas getan, was wir alle leider Gottes immer mehr vergessen - sich in die Stille zurückziehen und sich auf uns selbst besinnen. Das ist ein wichtiges Moment, das ich für mich selber mitnehme. In unserem Filmgeschäft sind wir dauernd in Bewegung, du gönnst dir kaum, darüber nachzudenken, was Du eigentlich wirklich willst und was deine Träume sind.

Wie war die Arbeit am Drehbuch, zusammen mit Folco Terzani?

Wir haben oft im Hause der Terzanis in den Bergen geschrieben, und die Umgebung war eine unglaubliche Inspiration. Ich habe intuitiv sehr viel verstanden von dieser Familie und der Konstellation zwischen Vater und Sohn. Folco hat es zugelassen, dass der Konflikt, den er mit seinem Vater hatte, auch Teil des Filmes wird. Wir haben sehr streng darauf geachtet, dass wir nicht etwas erzählen, was nicht der Familiensituation entspricht. Wie Folco mit dem Verleger umgeht, war tatsächlich so, wie er mit dem Verleger umging. Diese wahren Momente haben wir versucht im Buch wiederzugeben und einzuarbeiten.

Im Laufe der Drehbucharbeit habe ich verstanden, wie sorgfältig und kreativ Folco die Erzählungen seines Vaters für das Buch zusammengestellt hat. Es war ja nicht so, dass sein Vater im Laufe dieser drei Monate die im Buch wiedergegebenen Erzählungen genauso gesprochen hat. Vielmehr hat Folco diese über Monate verteilten Gespräche thematisch neu komponiert und dem Buch dadurch einen eigenen Bogen gegeben. Bei unserer Drehbucharbeit haben wir streng darauf geachtet, die Texte von Tiziano nicht zu verändern, aber auch hier haben wir teilweise eine neue Reihenfolge erarbeitet, um dem Drehbuch eine innere Logik zu verleihen.

Die zweite total starke Beziehung ist die zwischen Tiziano und Angela.

Angela ist eine sehr starke Persönlichkeit, mit einer unglaublichen Güte und Klarheit gesegnet. Wenn man das Glück hat, so eine Frau wie Angela zu treffen, die bereit ist, so viel mitzumachen, im Guten wie im Schlechten, ist das ein unglaubliches Geschenk. Natürlich ist sie überhaupt kein Opfer, im Gegenteil: sie hat sehr wohl ihr eigenes Leben geführt und ihre eigenen Bücher geschrieben, über das Leben in Japan und in China. Sie ist eine starke, selbstständige Frau.

Wie war die Arbeit mit Jo Baier und dem Team am Set?

Jo Baier ist ein sehr kollegialer Regisseur. Die Stimmung geht sehr stark vom Regisseur aus, davon, wie er mit den Leuten umgeht. Er hat ein sehr gutes Verhältnis zum Team, alles sehr engagierte Leute, jeden berührte die Geschichte von Tiziano Terzani und seinem Sterben. Und wenn Du dann diese zwei Schauspieler Bruno Ganz und Elio Germano agieren siehst, oder Erika Pluhar und Andrea Osvárt, die die Saskia spielt, dann ist das sehr anrührend. Das lässt niemanden kalt. Hinzu kommt der Zauber dieses Ortes, die Art, wie die Familie und die Menschen aus dem Dorf uns aufgenommen haben. Das ist wie eine zweite Heimat. Das hat man selten, und es hat sicher stark mit Tizianos Texten und mit der Botschaft des Films zu tun

Der Film ist erschreckend aktuell und auch zeitkritisch ...

Terzani sagt relativ einfache Sachen, es sind keine neuen philosophischen

Erkenntnisse. Er sagt es läuft etwas falsch mit unserer Welt. Es läuft falsch, dass wir uns einfach dem Konsumismus hingeben, dass wir von Marken bestimmt werden, anstatt von Werten. Die Werte sind in Vergessenheit geraten, wir denken in Gucci, Dior und Audi. Aber wir haben jede Art von Spiritualität verloren - nicht alle, aber viele. Und wir ziehen uns nicht mehr zurück, um in uns selbst hinein zu horchen. Das bringt er sehr stark auf den Punkt. Und das lebt er ja dann, indem er dieses Sterben als Teil von uns zeigt. Das Loslassen von all dem was du so angehäuft hast, ist das, was du wirklich leisten musst. Wir erleben ja gerade eine riesige finanzielle Krise, die ausgelöst ist durch die unendliche Gier von wahnsinnig gewordenen Bankern. Und wir sind nicht in der Lage, auch nicht die Politik, dem wirklich einen Riegel vorzuschieben. Das Einfachste wäre zu sagen, Verzicht! Verzichtet auf die Boni und es hört auf. So simpel wär's. Es passiert nicht. Wir können diese unfassbare Gier nicht eindämmen. Unser revolutionäres Potenzial ist gleich Null. Niemand hat irgend einen dieser Banker ernsthaft zur Rechenschaft gezogen, nicht mal im symbolischen Sinne, sondern wir nicken das ab, dass sie schon wieder ihre Millionen-Gewinne einstreichen und schon wieder die Wirtschaft an den Rand des Ruins bringen – dabei müssen wir alle miteinander diese Gier bezahlen. Das Buch hat durch diese Krise eine große Aktualität gewonnen. Aktuell ist es aber sowieso immer dadurch, dass er sagt: du kannst aus deinem Leben etwas machen. Lebe bewusst. So wie du auch bewusst sterben sollst. Mach etwas aus deinem Leben und mach es nicht nur, in dem du versuchst möglichst viel Geld zu verdienen, sondern indem du deinen inneren Reichtum vermehrst.

Was sollten die Menschen, die den Film gesehen haben, aus dem Kinosaal mitnehmen?

Redet miteinander. Ich habe kürzlich in einer Untersuchung gelesen, dass junge Leute sagten, sie fänden es wunderschön, wenn die Familie mal zusammen Abend isst. Das fand ich erschreckend, denn das bedeutet, man sitzt nicht mehr in der Familie zusammen, kommuniziert nicht mehr miteinander. Computer, Fernseher, Ohrstöpsel, Musikhörerei – all das führt dazu, dass schon die Kinder vereinsamen. Der Film macht Mut, miteinander zu reden, seine Erlebnisse auszutauschen. Das ist das eine. Das zweite ist: macht euch bewusst, dass Ihr Euer Leben in der Hand habt. Wir denken die ganze Zeit, das Leben hat uns in der Hand. Unser Chef, die Schule, die Arbeitsbedingungen etc. Die einzigen, die Euer Leben verändern können seid ihr selbst. Besinn Dich auf Dich und Deine Kraft, die Du hast. Und natürlich, mach Dir bewusst, dass Du stirbst, also genieße jeden Tag. Mach Dir bewusst, dass Du im Jetzt lebst. Der einzige Moment, der wirklich zählt, ist der jetzige Moment.

Interview mit Jo Baier

Wie findet man Bilder, kann man diesen Prozess beschreiben?

Bilder finden ist eine Frage der Erfahrung. In der Regel stellen sich Bilder ein, wenn man den Text liest. Meist schreibe ich ja meine Texte selbst, dann entstehen sie schon beim Schreiben. Wenn ich Bücher lese, übertrage ich sie in der Regel in Bilder. In diesem Fall war das sehr viel einfacher, weil das Motiv schon vor uns existierte. Wir haben das, was Realität war, in den Film übernommen.

Welche Vorstellung haben Sie beim Lesen des Drehbuchs vom Menschen Tiziano Terzani entwickelt?

Das Bild von Tiziano Terzani ist in mir schon vor dem Drehbuch entstanden, auch aus Gesprächen mit der Familie, vor allem aber natürlich zunächst durch das Buch „Das Ende ist mein Anfang“. Aber ich bin zu sehr Dokumentarfilmer, um nicht auch hinter die Fassade des Buches zu blicken, zu sehen, inwieweit ist das Buch Realität, inwieweit ist sie ausgespart. Das Buch ist sehr aufschlussreich, weckt aber die Lust darauf, mehr Privates zu erfahren. Das Buch ist sozusagen seine öffentliche Seite. Um einen Menschen begreifbar, greifbar und sichtbar zu machen, braucht man Elemente, die nicht im Buch enthalten sind. Dieser Prozess von Form, Dramaturgie oder Nicht-Dramaturgie, das ist eine längerfristige Angelegenheit. Sehr aufschlussreich war für mich die Begegnung mit Angela Terzani, weil sie in dem Buch nicht sichtbar geworden ist. Folco dagegen habe ich auch in einer frühen Phase kennen gelernt, wir haben viele Gespräche geführt. Mit diesem Puzzle-Spiel aus lauter Einzelstücken ergänzt man den Stoff und rundet auch das Bild von Tiziano ab. Erst einmal ist er mein Held, er sagt vieles, was mir aus der Seele spricht, dann aber gibt es Momente, die mich irritieren. Es ist auch wichtig, dass man sich an Dingen reiben kann. Er war sicher eine sehr komplexe Person. Und mehrdimensionale, vielschichtige Figuren interessieren mich nun mal mehr.

Hatten Sie den Film schon vor Drehbeginn fertig im Kopf?

Im Prinzip im dem Moment, wenn es ans Drehen geht. Das Überraschende sind aber immer wieder die Schauspieler, die das, was vorgegeben ist, modifizieren bzw. ergänzen. Was mir sehr gefällt, ist, dass Folco eine eigenständige Persönlichkeit ist, das Gespräch mehr Dialog als Monolog wird. Das gelingt durch den wunderbaren Elio Germano, der ein sehr aktiver Zuhörer ist.

Wie war die Arbeit mit Bruno Ganz?

Erst einmal muss ich sagen, Bruno Ganz war für mich die Idealbesetzung. Ich hätte mir keinen anderen Schauspieler für Tiziano vorstellen können. Wir waren alle glücklich, als er uns zugesagt hat. In der Zusammenarbeit ist Bruno eher ein scheuer, sehr zurückhaltender Mensch, der eine Weile braucht - oder sich auch einfach Zeit lässt, um sich zu öffnen. Das muss man akzeptieren. Er hat sich wirklich intensiv mit dem umfangreichen Text auseinandergesetzt, mit der Person des Tiziano, wir hatten immer wieder wichtige und anregende Diskussionen darüber. Ich mochte das sehr. Es ist schön, mit einem so intensiven, nachdenklichen Schauspieler arbeiten zu dürfen, keine Frage. Letzten Endes haben wir versucht, bei der Filmfigur eine Mischung aus dem wirklichen Tiziano (von dem es ja viele Filmaufnahmen gibt) und dem wirklichen Bruno Ganz zu finden. Das ist natürlich eine Gratwanderung. Aber ich finde, Bruno hat das wunderbar gemacht.

Am Set soll eine ganz besonders intensive Arbeitsatmosphäre geherrscht haben. Woran lag das?

An den handverlesenen Leuten. Es ist der künstlerische Stab, mit dem ich schon lange arbeite, von denen ich weiß, dass sie das, was sie machen, sehr ernst nehmen. Da herrscht Konzentration und Ruhe. Es geht ernsthaft um Leben und Tod, sich mit diesen elementaren menschlichen Dingen in dieser Form auseinandersetzen zu dürfen, ist ein Privileg, das ist den meisten bewusst.

Was soll, was kann der Zuschauer aus dem Film mitnehmen?

Ganz viel Hoffnung und Erkenntnis über den Sinn des Lebens, etwas, worüber sich Tiziano Terzani viele Gedanken gemacht hat. Dazu die Erkenntnis, sterben zu können, ohne darüber verzweifelt sein zu müssen. Traurig ja, aber nicht verzweifelt. Den Tod annehmen können als etwas, das für uns bestimmt ist.

Sie haben mal geschrieben: wer etwas schreiben will, muss etwas erleben.

Dafür ist Tiziano Terzani das Idealbeispiel. Um etwas erzählen zu können, muss man etwas erleben, Erfahrungen sammeln, auch mit offenen Augen durch die Welt gehen.

Wo findet Jo Baier seine Geschichten?

Indem ich mit offenen Augen durch die Welt gehe, und wenn ich eine Geschichte wie diese finde, glücklich bin, dass es möglich ist, noch einmal so gründlich über viele Dinge nachzudenken.

Interview mit Folco Terzani

Warum haben Ihre Mutter und Sie sich entschlossen, dem Filmteam Einlass im Familiensitz zu gewähren?

Anfangs wollten wir nicht, dass hier gedreht wird. Und wir sprechen besser nicht über diesen Ort, denn niemand soll neugierig werden. Aber wir haben es schließlich akzeptiert, damit die Idee, die hinter diesem Projekt steckt, so gut wie möglich umgesetzt wird. Es war nicht einfach, denn dieser Ort ist unser Zuhause und ich will ihn nicht ins Licht der Öffentlichkeit zerren. Hier gibt es noch keinen Tourismus. Und das soll auch so bleiben.

Sie haben am Drehbuch mitgearbeitet und dann erlebt, wie aus Ihrer Geschichte ein Film wird. Wie war das für Sie?

Eine historische Rekonstruktion interessiert mich nicht. Sicher, es waren tolle Geschichten, die mein Vater erlebt hat, aber jeder hat solche Geschichten. Was mich interessierte waren seine Schlussfolgerungen. Wenn er sein ganzes Leben hier verbracht hätte, wenn er mir erzählt hätte, wie er Pilze gesucht oder die Schafe auf die Weiden in den Bergen gebracht hätte, und er aus diesen Geschichten seine Schlussfolgerungen gezogen hätte, für mich wäre es das Gleiche gewesen. Saigon oder die Schafe, das macht keinen Unterschied. Wichtig sind die Schlussfolgerungen. Sicher, ich war manchmal gerührt. Ich war überrascht zu sehen, wie Bruno Ganz gesprochen, wie er erzählt hat. Seltsamerweise war ich nie gerührt, wenn mein Vater seine Geschichten erzählte. Wenn mein Vater erzählte, dann hatte ich nie Tränen in den Augen. Ich war immer heiter, entspannt. Aber es gibt da etwas, das durch den Film entstanden ist: ich spürte mehr durch die filmische Realität als in der Wirklichkeit.

Die journalistische Laufbahn meines Vaters hat mich nicht interessiert, aber seine letzten Jahre, die faszinierten mich. Als er einfach seine Arbeit aufgab, hinauf in den Himalaya ging und begann, über die Welt nachzudenken. Ich war neugierig auf seine Gedanken ... auch weil ich ihn in seinen letzten Jahren wenig gesehen hatte.

Wie war Ihr Vater vor dieser großen Veränderung?

Vorher war er Journalist. Eigentlich bin ich in einem Koffer auf die Welt gekommen. Mit zwei Wochen war ich schon auf einem Schiff von Amerika nach Italien, dann weiter nach Singapur und dann waren wir dauernd in Asien unterwegs. Bis zu meinem Studium waren wir nie länger an einem Ort. Er war unterwegs und wenn er heimkam, dann erzählte er. Die anderen kannten ihn als Schriftsteller, aber noch besser war er als Geschichtenerzähler. Er war sagenhaft. Auch in der Familie. Wenn er sprach, dann sprach nur er. Und was er sagte, war interessant. Wenn er von einer Reise nach Hause kam, dann saßen alle um einen Tisch und er begann ... Uns gefiel das wahnsinnig gut. Hin und wieder fragten Leute, „ja tut es Euch denn nicht leid, dass er immer weg war?“ Aber nein. Sicher, er war oft weg. Aber wenn er da war, dann war er einfach so präsent, hatte viel zu erzählen und verwickelte uns in endlose Diskussionen. Über neue Schuhe konntest Du da nicht sprechen. So etwas war zu Hause unmöglich. Man musste über die Kommunistische Partei Chinas diskutieren ... ich war damals 10 oder 12 Jahre alt. Irgendwann hat er aufgehört über China und die Probleme der kommunistischen Partei nachzudenken. Auch durch seine Krankheit - er nannte es die Chance, die der Tumor ihm gegeben hat. Es war ein heftiger Schlag, die Angst weckt Dich auf. Du weißt, dass Du keine Zeit mehr hast - da hat er sein Leben radikal verändert. Das war der Grund, sich aus der hektischen Welt zurückzuziehen und die Welt von den Bergen aus zu betrachten ... im physischen wie im metaphorischen Sinn. Es ist einfach ein starkes Bild: der Himalaya, die höchsten Berge der Welt, an Neujahr 2000 ist er hinaufgestiegen. Und dort findet er einen Alten. Sie kommen gut miteinander aus und der Alte fängt an, ihm die Dinge zu erklären. Sie werden Freunde. Sie verstehen sich und mein Vater lässt alles liegen und stehen und lebt dort oben in den Bergen.

Von da an haben wir uns nicht mehr oft gesehen. Er hatte entschieden, sein normales Leben aufzugeben, seine Arbeit, den Journalismus, seine Freunde, die Feste. Wir konnten ihn nicht anrufen. Er hatte kein Telefon, kein elektrisches Licht und kein Internet. Es gab auch keine Straße, die zu seinem Haus führte. Das letzte Stück musste man zu Fuß gehen. Er lebte isoliert. Damals hatten wir nicht viel Kontakt. Ab und zu stieg er von seinem Berg hinunter und schickte uns eine Email. So kommunizierten wir mit ihm. Ich wusste nicht, was da vor sich ging, was sich da entwickelte. Mir gefiel, dass er einem verrückten Traum gefolgt war, aber ich wusste nicht, was er da eigentlich machte. Als ich später seine Bücher las, wie die „Briefe gegen den Krieg“, da spürte ich: halt, das ist eine andere Person. Was ist da passiert? Er hat sich verändert, seine Perspektive total gewechselt. Seine Anschauung über den Krieg ist nicht mehr einseitig, es geht nicht mehr um „Gut“ oder „Böse“, um Schwache oder Starke, um „wir müssen eine Revolution machen, oder keine“. Jetzt war sein Standpunkt der von jemandem, der „etwas“ distanziert betrachtet, etwas, das sich immer wieder wiederholt, wie eine lange Reihe von Kriegen, die immer weiter gehen und eigentlich immer der gleiche Krieg sind. Kriege, die man nicht mehr beenden kann mit einer Revolution, denn so wurden Probleme noch nie

gelöst. Also fängt er an nachzudenken, die Probleme in seinem Innern zu lösen. Das heißt, wenn Du große Probleme nicht beeinflussen kannst, dann fang an sie im Kleinen zu lösen. Das ist der Punkt, an dem jemand anfängt, sich zu verändern. Damals schrieb er den wundervollen Brief an Oriana Fallaci. Einfach phantastisch ... und ich fragte mich, wer ist der, der solche Briefe schreibt. Er ist mein Vater und doch kenne ich ihn nicht. Da ist etwas Neues in ihm. Von da an habe ich ihn anders gesehen. Von da an war ich, sein Sohn, von ihm als Person fasziniert. Und als er mir dann schrieb, dass er bald sterben würde, da begann ich richtig neugierig zu werden auf das, was er zu sagen hatte. Ich wollte mit ihm reden, nach Hause kommen und mit ihm reden ... wir wusste ja nicht für wie lange ... Es hätte ja nur für eine Woche sein können ... wir hatten Glück, drei Monate dauerte es. Er hatte Zeit, alles zu sagen, was er sagen wollte und dann starb er. Was mich interessierte, das habe ich ihn gefragt. Auch nach seinem Tod habe ich ihn gefragt. Es ist nichts in meinem Kopf geblieben. Er hat mir alles beantwortet und ich denke gern darüber nach. Er hat mir ein großes Geschenk gemacht.

Interview mit Bruno Ganz

Wie war Ihre erste Annäherung an Tiziano Terzani?

Ich habe zuerst das Buch gelesen, ehe das Drehbuch fertig war, und dann noch ein anderes, über die Geschichte mit den Wahrsagern. Ich habe mich bei vielen erkundigt und war erstaunt, wie viele Menschen seine Bücher gelesen haben. Leute, die sich für Spirituelles interessieren, Leute auf Sinnsuche. Nicht nur die, die sich an seine SPIEGEL-Artikel erinnern, sondern auch Jüngere.

Was hat Sie an dem Weltmann Tiziano Terzani interessiert?

Die Mischung. Er hatte eine empfindsame Offenheit für den asiatischen Raum, gemischt mit hoch entwickelter italienischer Vernunft, dem Bewusstsein, Europäer zu sein, und er hat sich geöffnet.

Dann ist er jemand, der in indischer Weise den Tod bewältigt. Das interessiert mich auch, aber mindestens ebenso sehr, dass er ein Zeuge ist des Jahrhunderts, Vietnam, Pol Pot, Mao erlebt hat bis zum bitteren Ende. Für mich als Schauspieler war interessant, wie erzählt man diese Ereignisse eines Jahrhunderts, die bis auf den heutigen Tag Folgen nicht nur für Amerika haben. Und dann die Himalaya-Reise, das hatte mit seiner Krebsdiagnose zu tun. Er wollte das nicht nur als Opfer erleiden, sondern etwas aufbauen, um mit dem Finalen, was uns allen bevorsteht, umzugehen. Diese Reise spricht für seinen Kampfeswillen und seine Kraft.

Können Sie beschreiben, wie Sie als Schauspieler in eine solch starke Persönlichkeit hineinschlüpfen?

Ich habe sieben Wochen lang Tag für Tag Text gelernt, manchmal bis zu acht Stunden täglich. Das lernen ist nicht nur Mechanik, es setzt auch die Fantasie in Bewegung. So nähert man sich der Person. So zu tun, als sei man dieser Mann, ist Unsinn. Aber ich musste aus meiner Privatheit entlassen werden –

der Bart hat dabei geholfen, aber ich war froh, als er wieder abkam. Es ging in diesem Fall nicht so sehr darum „ein realistisches“ Portrait zu machen wie ich es z.B. bei Hitler versucht habe. Das ist eine andere Sache. Hier hat die Annäherung im Wesentlichen beim Textlernen stattgefunden.

Gibt es eine Szene, in der sich alles konzentriert?

Die Quintessenz ist die Zurückeroberung des Paradieses, das nicht mehr Entzweitsein mit der Welt. Im Himalaya auf etwa 6000m Höhe sieht er eines Tages einen kleinen Marienkäfer, der über einen tiefen Abgrund Richtung Berge fliegt und stellt sich vor, er sei dieser Marienkäfer. Dieses Wiederfinden der Einheit, dieses kosmische Gefühl, dass man nur ein Teil ist von Allem in Zusammenhang mit dem Warten auf den Tod, das wird in dieser Szene ausgedrückt und vollständig nachempfunden. Das wird mir in Erinnerung bleiben, mehr als die Reiseberichte.

Welche Rolle spielt das Sterben oder der Tod in Ihrem Leben?

Mir fällt auf, dass es der dritte Film in Folge ist, in dem ich sterbe. Ich dachte, vielleicht wäre das eine spielerische Möglichkeit, sich dem Tod anzunähern, in dem man ihn als Schauspieler vorwegnimmt. Aber ich bin schon so oft auf Bühnen gestorben, und als junger Mensch weiß man einfach nicht, was das bedeutet. Da ist es toll, wenn man schön stirbt als Shakespeare-Figur, aber man ist zu blöd, man kapiert nicht, in welchen Räumen man sich da bewegt – es ist Kunst, Schauspielerei. Jetzt ist das natürlich ein bisschen anders. Aber ich denke, letztlich kann man sich nicht darauf vorbereiten. Ich denke schon darüber nach, weiß, dass ich mich mit solchen Filmen in der Nähe aufhalte. Aber ich sehe nicht, dass ich davon etwas mitnähme, dass es mir erleichterte, meinem eigenen Tod zu begegnen. Daran glaube ich nicht.

Was interessiert Sie an der Schauspielerei?

Dass ich Sachen vorspielen kann, die uns alle gemeinsam berühren, weil wir Menschen sind. Das ist der Vorgang. Man spielt etwas, indem die Leute nicht unbedingt sich selbst, aber die Gattung Mensch wieder erkennen, gereinigt von den allerbanalsten Schlacken, die die Realität oft so doof machen – ein Konzentrat. Ich habe als Schauspieler oft erlebt, dass man auf der Bühne Sachen tut, die wahrer sind als jede Wahrheit des Lebens. Das hat dann große Kraft, das berührt die Menschen wirklich.

Hätte Tiziano Terzani Ihr Freund sein können?

In gewisser Weise schon, ich habe riesen Respekt vor ihm. Aber es gibt auch Dinge, die mich von ihm entfernen. Stärkere Figuren sind oft nicht aus einem Guss, dann muss man mit den Sachen dealen, die man nicht so mag. Aber sein Anspruch an das, was man Wahrheit nennt, und was seine Wahrheit auch war, war eine lautere saubere Sache - dem hätte ich mich wie ein Kind anvertraut. Es wäre eine gute Beziehung gewesen, glaube ich.

Interview mit Elio Germano

Wie würden Sie Tiziano Terzani beschreiben?

Er war eine unglaubliche Person. Das ist auch in den verschiedenen, interessanten Dokumentationen über ihn spürbar. Und man merkt es, wenn man den Menschen hier beim Drehen zuhört, wenn sie über ihn sprechen. Er war sicherlich wie alle Menschen komplex ... was mich am meisten beeindruckt, ist seine Klarheit, seine Fähigkeit, die Welt zu verstehen, und zwar nicht über den Verstand, eher über die Gefühle, seine Fähigkeit, uns an der Welt teilhaben zu lassen. Und er konnte seine Geschichte auf den Punkt bringen. Es ist als ob das, was er ausdrücken wollte, wichtiger wurde als er selbst in der letzten Phase seines Lebens.

Könnten Sie in einigen Sätzen den Film beschreiben?

Wir erzählen von Menschen, die sich mit dem Sinn des Lebens, mit Themen auseinandersetzen, die wir im Alltag oft vergessen, Themen wie Tod, Krankheit, Leben und unsere Beziehungen zu anderen Menschen. Eine enorme Herausforderung, denn es ist ja schon schwierig genug, diese Themen mit sich selbst auszumachen. Und genau darüber machen wir jetzt einen Film. Einen Film ohne Effekte, über Menschen, die über Tod und Leben sprechen.

Es ist ein Thema, das über den Einzelnen hinausgeht. Die Frage ist einfach viel größer als jeder einzelne von uns. Und deshalb wurden wir alle in einen Zustand der Bescheidenheit hineinversetzt. Hier haben wir als Schauspieler keine Möglichkeit, etwas zu erschaffen, eine Situation zu verstehen, um sie dann darzustellen, einfach in einen Charakter zu schlüpfen, unmöglich. Die Herausforderung war, diese Fragen zu leben, denn es gibt keine Lösung. Vielleicht kann, wie Tiziano schreibt, eine Art Heilung geschehen, wenn wir akzeptieren, dass die Welt so sein kann. Das ist die einzige Möglichkeit.

Wie gelingt es Ihnen, in die Charaktere hineinzuschlüpfen?

Ich habe keine bestimmte Methode. Jedes Mal ist es anders. Ich versuche eine Richtung zu finden, die der Geschichte nützt. In diesem Fall habe ich die Bücher von Tiziano gelesen. Dann bin ich her gekommen, habe in Folcos Zimmer geschlafen, habe mit der Familie gelebt und bin hier in den Wäldern spazieren gegangen, ohne viel zu reden. Ich wollte einfach hier sein. Dieser Ort hier hat etwas Besonderes, etwas Magisches, hier gab es ja Hexen. Es gibt viele Geschichten und Legenden über diese Welt, die mit Rationalität nicht zu verstehen ist, eine bäuerliche und komplexe Welt, die es - zusammen mit der Natur - geschafft hat, dass wir uns alle „kleiner“, unwichtiger fühlen.

Wie war es mit Bruno Ganz zu arbeiten?

Das war verrückt. Und – ganz klar – ich als junger Schauspieler neben einem großen Schauspieler, das hat uns sehr geholfen, um diese Vater- Sohn-Geschichte, in der es ja auch um eine übermächtige Vaterfigur geht, überzeugend zu interpretieren.

Was sollten die Zuschauer aus dem Film mitnehmen?

Mir würde es gefallen, wenn das Publikum bewusst unserer Geschichte folgt, einer Geschichte über Krankheit und Tod, zwei fundamentale Fragen, über die man nie spricht, ohne dass einem die besondere Leichtigkeit abhanden kommt. Das Wissen um das Sterben müssen, ohne dabei an ein Drama zu denken und mit einem Lächeln auf den Lippen, so wie es Tiziano uns zeigt ... das wäre eine tolle Sache, wenn das Publikum dieses Gefühl, dieses Verstehen mitnehmen könnte.

BIOGRAFIEN

Tiziano Terzani

Der italienische Journalist und Autor wuchs in Florenz in armen Verhältnissen auf. Er studierte Jura in Pisa und in New York Sinologie. 30 Jahre lang war Tiziano Terzani als Südostasien-Korrespondent des SPIEGEL in der ganzen Welt auf Reisen. Asien galt seine große Leidenschaft, China war lange seine Hoffnung und sein Traum von einer gerechteren Welt. Seine ungewöhnliche und unvoreingenommene Sichtweise, die immer auch die Belange der „kleinen“ Leute in den Fokus rückte, seine philosophischen Betrachtungen und politischen Analysen brachten dem Journalisten und Schriftsteller internationale Anerkennung ein.

1971 zog Terzani mit seiner Familie nach Singapur und unternahm von dort aus zahlreiche, teils gefährliche Reportage-Reisen. So berichtete er auch noch aus Saigon, als der Vietcong die Stadt bereits eingenommen hatte und später, nur knapp dem Tod entkommend, über das Kambodscha der Roten Khmer.

Terzani war einer der ersten westlichen Korrespondenten, die 1980 in China einreisen durften. Auf der Suche nach einer Alternative zum westlichen Kapitalismus war er zunächst tief beeindruckt von der Weltanschauung Mao Tse Tungs. Doch je tiefer er in das neue China Maos eintauchte – er lebte mit seiner Familie ohne die üblichen westlichen Privilegien auszunutzen - desto kritischer wurden sein Blick und seine Reportagen. 1984 wurde er schließlich wegen „konterrevolutionärer Aktivitäten“ verhaftet und ausgewiesen. Zutiefst enttäuscht musste er erkennen, dass der Traum von einer gerechteren Gesellschaft sich weder durch Kriege noch durch Revolutionen erfüllt.

Nach einigen Jahren in Japan, wo er nie heimisch wurde, ließ er sich mit seiner Frau in Neu Delhi nieder. Die Auseinandersetzung mit der Lehre Mahatma Gandhis bereitet den Weg für weitere spirituelle Erfahrungen. Terzani gelangt zu der wichtigen Einsicht, dass die einzige Revolution, die nachhaltige Veränderungen bewirkt, die, die ist, die in dir selbst stattfindet. Seine persönliche Umwälzung beginnt, als er einer Weissagung folgend, 1995 ein Jahr lang kein Flugzeug mehr besteigt und nur noch zu Wasser und zu Lande die Welt bereist.

Neben seinen journalistischen Arbeiten veröffentlichte Tiziano Terzani auch zahlreiche Bücher. Als er das Gefühl hatte, sich als Journalist zu wiederholen,

ging er mit 58 in den Vorruhestand. Kurz darauf wurde eine Krebserkrankung diagnostiziert. Terzani zog sich in den Himalaya zurück und lebte dort drei Jahre lang als Eremit. Die Erfahrungen, die er in dieser Zeit sammelte, zählten zu den entscheidendsten seines Lebens, die ihn auf den Tod als ein „letztes Abenteuer“ vorbereiteten. Der berühmte Mann, der so vieles erreicht hat, wird ein Namenloser: „Ich bin vieles gewesen, doch am Ende bin ich Nichts“, so fasst er sein reiches Leben für seinen Sohn zusammen. Das Streben nach Gerechtigkeit, nach einer besseren Gesellschaft war stets die stärkste Antriebsfeder dieses ungewöhnlichen Mannes – zusammen mit einer nie versiegenden Neugier auf die Menschen und ihr Leben.

Bücher von Tiziano Terzani

Saigon 1975, Three days and Three Months, 1975

Holocaust in Kambodscha, Rowohlt 1980

Fremder unter Chinesen. Reportagen aus China, Rowohlt 1984

Gute Nacht, Herr Lenin. Reise durch ein zerberstendes Weltreich, Hoffmann und Campe 1993

Fliegen ohne Flügel. Eine Reise zu Asiens Mysterien, SPIEGEL-Buchverl. 1996

Briefe gegen den Krieg, Riemann 2002

In Asien, Riemann 2003

Noch eine Runde auf dem Karussell. Vom Leben und Sterben, Hoffmann und Campe, 2005

Das Ende ist mein Anfang. Ein Vater, ein Sohn und die große Reise des Lebens, DVA 2007

Angela Terzani

Angela Terzani wurde 1939 von deutschen Eltern in Florenz geboren. Ihr Vater war der Maler Hans-Joachim Staude (1904 - 1973), ihre Mutter die Architektin Renate Staude, geb. Mönckeberg. Angela Terzani wuchs in Italien auf und studierte in München.

Nach dem Abitur lernte sie Tiziano Terzani kennen und folgte ihm später auf all seinen Weltwanderungen. 1969 wurde ihr Sohn Folco geboren, 1971 folgte die Tochter Saskia. 1972 zog sie mit ihrem Mann und den Kindern nach Singapur, von dort nach Hong Kong, Peking, Tokyo, Bangkok und Neu Delhi, ihrem letzten gemeinsamen Wohnsitz mit Tiziano Terzani in Asien.

Angela Terzani hat in den 60er Jahren für italienische Verlage Werke von Jakob Burckhardt, Freud und Jung übersetzt. Über ihr gemeinsames Leben mit Tiziano Terzani in Asien veröffentlichte sie auf Grundlage ihrer Tagebücher „Chinesische Jahre“ (Hoffmann und Campe 1986) und „Die Erben der Samurai. Japanische Jahre“ (Hoffmann und Campe 1992). In Japan verfasste sie auch die Texte zu den Fotografien von Reinhart Wolf, „Japan, Kultur des Essens“ (Heyne Verlag, 1987).

Seit dem Tod ihres Vaters 1973 befasst sie sich mit dessen malerischem Nachlass. Sie verfasste die Kataloge zu den großen Retrospektiven seiner Werke im Palazzo Pitti von Florenz (1996) und in der Zitadelle von Berlin-Spandau (2001).

Seit 2004 lebt sie wieder in Florenz und kümmert sich um den fotografischen und schriftlichen Nachlass von Tiziano Terzani sowie um Veranstaltungen jeglicher Art, die seit 2004 in ganz Italien seinem Namen gewidmet werden.

2008 gab sie in Italien unter dem Titel "Fantasmi, Dispari dalla Cambogia" Tiziano Terzanis Reportagen aus Kambodscha (das deutsche "Holocaust in Kambodscha" inbegriffen) heraus - die zwanzig Jahre seiner journalistischen Tätigkeit begleiten - und schrieb dazu das Vorwort.

Zusammen mit Dieter Wild gab sie „Tiziano Terzani, Asien, mein Leben“ (DVA, 2008) heraus und schrieb dazu das Vorwort.

Saskia Terzani

Saskia, die Tochter von Angela und Tiziano Terzani, kam 1971 zur Welt. Kurz darauf zog die Familie nach Singapur. Saskia absolvierte ihr Abitur an der International School of the Sacred Heart in Tokio, studierte Geschichte in Cambridge und graduierte in London in Kunstgeschichte. 1994 hatte sie erste Kontakte zur Modebranche, seitdem lebte und arbeitete sie in Florenz, Hong Kong, Mailand, Paris und London, u. a. für Prada, Miu Miu und Dior.

VOR DER KAMERA

Bruno Ganz (*Tiziano Terzani*)

Bruno Ganz wurde 1941 in Zürich-Seebach als Sohn eines Schweizers und einer Italienerin geboren. Er besuchte die Schauspielschule Zürich und stieß 1970 zum Ensemble der Berliner Schaubühne. Ganz arbeitete mit bedeutenden Regisseuren wie Peter Zadek, Peter Stein, Claus Peymann, Klaus Michael Grüber, Luc Bondy und Dieter Dorn zusammen. Durch etliche Filmrollen (u.a. in Wim Wenders *DER AMERIKANISCHE FREUND* und *DER HIMMEL ÜBER BERLIN*) wurde Bruno Ganz ab Mitte der 70er Jahre einem größeren Publikum bekannt. Im Februar 1996 vererbte ihm der Schauspieler Josef Meinrad den Iffland-Ring, der seit über 100 Jahren an den jeweils „bedeutendsten Schauspieler“ deutschsprachiger Bühnen weitergegeben wird. 2000 spielte Ganz im Kinoklassiker *PANE E TULIPANI* und 2004 verkörperte er Adolf Hitler in dem von Bernd Eichinger produzierten Film *DER UNTERGANG*. Ganz spielte auch in mehreren internationalen Kinoproduktionen mit, u. a. unter der Regie von Theo Angelopoulos, Jonathan Demme, Francis Ford Coppola und Stephen Daldry.

Kino (Auswahl)

2010 *DAS ENDE IST MEIN ANFANG*, Regie: Jo Baier
2010 *SATTE FARBEN VOR SCHWARZ*, Regie: Sophie Heldman
2009 *DER GROSSE KATER*, Regie: Wolfgang Panzer
2009 *GIULIAS VERSCHWINDEN*, Regie: Christoph Schaub
2009 *TRILOGIA II: I SKONI TOU HRONOU* („Dust of Time“), Regie: Theo Angelopoulos
2008 *THE READER* („Der Vorleser“), Regie: Stephen Daldry
2007 *YOUTH WITHOUT YOUTH* („Jugend ohne Jugend“), Regie: Francis Ford Coppola
2006 *VITUS*, Regie: Fredi M. Murer
2004 *THE MANCHURIAN CANDIDATE* („Der Manchurian Kandidat“), Regie: Jonathan Demme
2003 *DER UNTERGANG*, Regie: Oliver Hirschbiegel
2002 *BRUNO GANZ – BEHIND ME*, Regie: Norbert Widmer
2000 *PANE E TULIPANI* („Brot & Tulpen“), Regie: Silvio Soldini
1998 *MIA EONIOTITA KE MIA MERA* („Die Ewigkeit und ein Tag“), Regie: Theo Angelopoulos
1993 *IN WEITER FERNE, SO NAH*, Regie: Wim Wenders
1987 *DER HIMMEL ÜBER BERLIN*, Regie: Wim Wenders
1983 *DANS LA VILLE BLANCHE*, („In der weißen Stadt“) Regie: Alain Tanner
1980 *DER ERFINDER*, Regie: Kurt Gloor
1979 *NOSFERATU – PHANTOM DER NACHT*, Regie: Werner Herzog

Elio Germano (*Folco Terzani*)

Der italienische Schauspieler Elio Germano, der 2010 die Auszeichnung als Bester Darsteller beim Festival de Cannes entgegen nehmen konnte, wurde am 25. September 1980 in Rom geboren und besuchte bereits im Alter von 14 Jahren Theaterkurse. Seine Leidenschaft galt schon früh dem bewegten Bild, er spielte jede Film- und Fernsehrolle, die er gewinnen konnte und wurde schnell in seiner Heimat zum Shootingstar. Einem internationalen Publikum bekannt wurde Germano mit seiner Hauptrolle in MIO FRATELLO E FIGLIO UNICO („Mein Bruder ist ein Einzelkind“, 2007, Regie: Daniele Luchetti), die ihm eine Auszeichnung mit dem David di Donatello einbrachte. Den Preis in Cannes als „Bester Darsteller“ erhielt er ex aequo mit seinem spanischen Kollegen Javier Bardem für LA NOSTRA VITA (Regie: Daniele Luchetti). Germano, der in seiner Heimat bereits ausgeprägten Starstatus genießt, war hierzulande außerdem in TUTTA LA VITA DAVANTI („Das ganze Leben liegt vor dir“, 2008, Regie Paolo Virzi) zu sehen und hatte einen kleinen Auftritt in Rob Marshalls NINE („Nine“, 2009). Zu seinen Kino- und TV-Rollen in Italien zählen COME DIO COMANDA (2008, Regie Gabriele Salvatores), N (IO E NAPOLEONE, 2006, Regie Paolo Virzi), ROMANZO CRIMINALE (2005, Regie Michele Placido), „Ti piace Hitchcock?“ (2005), „Ferrari“ (2003) und LAMPEDUSA (2002, Regie Emanuele Crialese). Demnächst wird Elio Germano an der Seite von Irène Jacob und Jean-Marc Barr in Paolo Franchis E LA CHIAMANO ESTATE (2010) zu sehen sein.

Erika Pluhar (*Angela Terzani*)

Die gebürtige Österreicherin, 1939 in Wien geboren, absolvierte das Max-Reinhardt-Seminar und trat auf Theaterbühnen in Salzburg und München auf. Einem breiteren Publikum bekannt wurde sie durch den TV-Zweiteiler „Bel Ami“. Für Wim Wenders spielte sie in DIE ANGST DES TORMANNS BEIM ELFMETER (1971), für Otto Schenk in REIGEN (1973) und für Wolf Gremm in DIE BRÜDER (1976) und TOD ODER FREIHEIT (1977). Zu ihren weiteren Kinorollen zählen SCHÖNER GIGOLO, ARMER GIGOLO (1978, Regie David Hemmings) und LIEBE IST KEIN ARGUMENT (1983, Regie Marianne Lüdcke). Ihre zweite große Karriere machte Pluhar als Chansonsängerin. Seit 1981 singt sie eigene Texte, veröffentlichte mehrere Alben und schrieb zahlreiche Bücher. Bis 1973 war Erika Pluhar mit André Heller verheiratet. In DAS ENDE IST MEIN ANFANG kehrt sie nach längerer Leinwandabstinenz wieder vor die Kamera zurück.

Andrea Osvárt (*Saskia Terzani*)

Geboren wurde Andrea Osvárt 1979 in Budapest. Sie studierte italienische Kultur, Literatur und Sprache an der Eötvös Lóránd Universität. Mehrere Jahre lang arbeitete die leidenschaftliche Tänzerin als Model, drehte zahlreiche Werbespots und landete eine kleine Rolle in Tony Scotts internationalem Kinoerfolg SPY GAME (2001) mit Robert Redford und Brad Pitt. Danach gab sie die Model-Karriere auf und studierte Schauspiel an der International Acting School Rome, wo sie seit 2003 lebt. Zu ihren Film- und Fernsehrollen zählen MARE NERO („The Dark Sea“, 2006, Regie Roberta Torre), „Pompei“ (2007, Regie Giulio Base) und LE VALLI DELLA PAURA (2009, Regie Mihály Györik). 2010 läuft in Italien die TV-Serie „The Swing Girls“ an.

HINTER DER KAMERA

Jo Baier (*Regie*)

Jo Baier wurde 1949 in München geboren. Nach dem Abitur studierte er Theaterwissenschaft, Germanistik und Amerikanistik an der Ludwig-Maximilians-Universität und promovierte 1980 zum Dr. phil.

Seine Arbeit als Regisseur begann Jo Baier 1979, zunächst mit Dokumentationen. Bis heute drehte er über 60 Dokumentarfilme und Fernsehfeatures. Seit 1984 entstanden auch mehrere fiktionale Filme, zu denen er in der Regel die Drehbücher auch selbst schrieb. Zu seinen wichtigsten Arbeiten zählen HENRI 4 (2010), „Liesl Karlstadt und Karl Valentin“ (2007), „Das letzte Stück Himmel“ (2006), „Nicht alle waren Mörder“ (2005), „Stauffenberg“ (2003), „Schwabenkinder“ (2002), „Verlorenes Land“ (2001), „Wambo“ (2000), „Der Laden“ (1996/97/98, Fernsehfilm in drei Teilen), „Hölleisengretl“ (1994), „Wildfeuer“ (1990/91) und „Schiefweg“ (1986/87). Für seine Filme erhielt Jo Baier zahlreiche Preise und Auszeichnungen, darunter mehrfach den Adolf-Grimme-Preis, den Bayerischen Fernsehpreis, den Regiepreis der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste, den Fernsehpreis der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste, den Deutschen Fernsehpreis und den Robert-Geisendörfer-Preis. Für sein Gesamtwerk wurde Jo Baier mit dem Bundesverdienstkreuz und dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet.

Ulrich Limmer (*Produktion & Drehbuch*)

Geboren 1955, hat Ulrich Limmer seinen Beruf als Produzent und Autor an der Hochschule für Film- und Fernsehen in München gelernt. Nach seinem Studium betreute Limmer zunächst zwei Jahre lang als Herstellungsleiter die Filme seiner Kollegen, darunter den ersten Kinofilm seines ehemaligen Kommilitonen Roland Emmerich. Anschließend ging er als Produzent und Autor zur Bavaria Film. Er arbeitete mit bedeutenden Regisseuren zusammen, u.a. mit Dominik Graf, Joseph Vilsmaier und Max Färberböck. 1986 begann er zusammen mit Helmut Dietl die Arbeit an SCHTONK!, zu dem Limmer die Grundidee hatte. Gemeinsam schrieben sie das Drehbuch. Limmer betreute den Film als ausführender Produzent. Er war bei COMEDIAN HARMONISTS (1997, Regie Joseph Vilsmaier) für die Drehbuchentwicklung verantwortlich und schrieb mit Uwe Timm das Drehbuch für den Film RENNSCHWEIN RUDI RÜSSEL (1994).

Nach seinem Weggang von der Bavaria, wo er zuletzt Chefproduzent Kino war, übernahm er die Geschäftsführung der Kinowelt Filmproduktion, wo er u.a. für zahlreiche Co-Produktionen verantwortlich zeichnete: GRIPSHOLM (2000, Regie Xavier Koller), VERGISS AMERIKA (2000, Regie Vanessa Jopp), ALASKA.DE (2000, Regie Esther Gronenborn), EINE HAND VOLL GRAS (2000, Regie Roland Suso Richter), DER FELSEN (2001, Regie Dominik Graf) und BELLA MARTHA (2001, Regie Sandra Nettelbeck). Im Jahr 2001 produzierte er den Film DAS SAMS (Regie Ben Verbong), für den er mit dem Autor Paul Maar auch das Drehbuch schrieb.

Im Herbst 2002 gründete Limmer die collina filmproduktion GmbH. Erstes Projekt seiner neuen Firma war der SAMS-Nachfolger SAMS IN GEFAHR (2003, Regie Ben Verbong). Wie schon beim ersten SAMS-Film fungierte er wieder gleichzeitig als Autor (gemeinsam mit Paul Maar) und Produzent. In der gleichen Konstellation entstand im Jahr 2007 der Kinofilm HERR BELLO (Regie Ben Verbong). Ein weiteres, überaus erfolgreiches Family-Entertainment-Projekt war die Verfilmung von DER RÄUBER HOTZENPLOTZ (2006, Regie: Gernot Roll) nach den Kinderbüchern von Otfried Preußler. Mit LIPPELS TRAUM (Regie Lars Büchel) setzte er seine Zusammenarbeit mit Paul Maar fort. In den folgenden Jahren produzierte er die beiden Kinofilme FRECHE MÄDCHEN und FRECHE MÄDCHEN 2 und DIE FRISEUSE mit der Regisseurin Doris Dörrie.

Das von ihm geschriebene und produzierte Fernsehspiel „Angsthasen“ wurde für die Goldene Kamera und den Grimme-Preis nominiert.

Für seine Arbeiten wurde Ulrich Limmer mit mehreren Deutschen und Bayerischen Filmpreisen ausgezeichnet, sowie mit einer Golden Globe- und einer Oscar®-Nominierung für SCHTONK!.

Seit 1997 unterrichtet er im Studiengang Creative Producing an der Filmakademie Baden-Württemberg, an der er 1998 durch den Kultusminister zum Honorarprofessor ernannt wurde.

Folco Terzani (*Drehbuch*)

Folco Terzani, 1969 in New York geboren, wuchs als Sohn des SPIEGEL-Korrespondenten Tiziano Terzani und dessen Frau Angela Terzani in Asien auf. Später studierte er Literatur in Cambridge und Regie an der New York University in New York.

Seine filmische Laufbahn begann er unter anderem mit den Dokumentarfilmen „The European Buddha“ und „Mother Teresa’s First Love“. In dem Film über das Hospiz von Mutter Teresa in Kalkutta begleitete er über ein Jahr die Arbeit der Ordensschwester in ihrem Hospiz und machte die letzten autorisierten Aufnahmen von Mutter Teresa.

In den letzten Jahren arbeitete er mit dem Oscar nominierten US-Filmmacher Roko Belic und drehte mit ihm den Film „Twilight Men“, ein Hybrid zwischen Spiel- und Dokumentarfilm, der von den Kräften des in den Höhlen und Wäldern des Himalaya lebenden Guru „Himalaya Sadhu“ handelt.

Folco Terzani wurde von seinem Vater Tiziano kurz vor dessen Tod in sein Haus in den toskanischen Bergen gebeten, er sollte ihn all das fragen, was er schon immer wissen wollte und vielleicht könnte daraus auch ein Buch entstehen.

Folco reiste an und führte mit seinem Vater über drei Monate lang intensive Gespräche bis zu dessen Tod. Im Jahr 2006 gab er, basierend auf diesen Gesprächen, das letzte Buch seines Vaters heraus mit dem Titel „Das Ende ist mein Anfang“. Das Buch stand in Italien mit 536.000 verkauften Exemplaren lange Zeit auf Platz eins der Bestsellerliste. Auch in Deutschland ist „Das Ende ist mein Anfang“ seit seinem Erscheinen im Frühjahr 2007 mit über 220.000 verkauften Büchern ein Bestseller.

Folco Terzani ist, zusammen mit Ulrich Limmer, Autor des Drehbuches zum Film DAS ENDE IST MEIN ANFANG.

Im September 2010 wird das Buch „Meine asiatische Reise; Fotografien und Texte aus einer Welt, die es nicht mehr gibt“ (DVA, 2010) erscheinen, in dem Folco Terzani eine Auswahl von 200 Photographien und Texten Tiziano Terzanis zusammen gestellt hat, die hier überwiegend erstmals präsentiert werden.

Ludovico Einaudi (*Musik*)

Ludovico Einaudi, 1955 in Turin geboren, stammt aus einer einflussreichen Familie. Der eine Großvater war italienischer Staatspräsident, der andere Dirigent und Komponist. Sein Vater gründete den renommierten italienischen Einaudi Buchverlag. Ludovico brachte es als Komponist und Pianist zur Meisterschaft. Der klassisch ausgebildete Pianist komponierte Kammermusik und Orchesterwerke und tritt erfolgreich mit Solo-Klavierprogrammen auf. Stilistisch an Erik Satie orientiert, öffnet sich Einaudi in seiner Arbeit auch Pop-Einflüssen und schaffte in England sogar den Einstieg in die Pop-Charts. Seine letzte, von der Kritik gefeierte Platte „Nightbook“ entstand während seiner Reisen um den Globus. Mit dem Elektroniker Robert Lippok und dessen Bruder Ronald veröffentlichte Einaudi 2009 unter dem Namen Whitetree das Album „Cloudland“.

Einaudi komponierte auch zahlreiche Filmmusiken, darunter FURI DAL MONDO („Nicht von dieser Welt“, 1999, Regie Giuseppe Piccioni), LUCE DEI MIEI OCCHI („Licht meiner Augen“, 2001, Regie Giuseppe Piccioni), LE PAROLE DI MIO PADRE („Die Worte meines Vaters“, 2001, Regie Francesca Comencini), den TV-Mehrteiler „Doctor Zhivago“ (2002), SOTTO FALSO NOME („Preis des Verlangens“, 2004, Regie Roberto Andò) sowie THIS IS ENGLAND („This Is England – Ende einer Kindheit“, 2006, Regie Shane Meadows). Seine Filmkompositionen wurden vielfach ausgezeichnet.